

Die singenden „Silver Agers“

RHUMMER GOSPEL Senioren singen Gospels bei der Blues'n Jazz Rallye

Wiebke Trapp

Überall im „Grund“ laufen am Freitagnachmittag die Vorbereitungen für die Blues'n Jazz Rallye, die heute Abend mit 50 Gruppen das Petrusstal beben lässt. Zwischen all den professionellen, bühnengewohnten Musikern wird sich auch ein Chor der besonderen Art präsentieren. Senioren zwischen 70 und 94 Jahren singen Gospels. Zu Besuch bei einer der ambitionierten Sängerinnen.

LUXEMBURG Auch auf dem Plateau de Rham laufen die Vorbereitungen. Die Bühne, auf der heute Abend 30 Sänger plus Musiker ihr Können zum Besten geben, nimmt vor der Rezeption der riesigen Seniorenanlage langsam Form an.

Henriette Arnoldi-Meyers kommt mit ihrem „Ferrari“ zum Interviewtermin. Den Rollator lässt die 79-Jährige aber gleich neben der Bank stehen. Sie ist Präsidentin des Heimrats und ein Chormitglied der ersten Stunde. Ihr Alter verrät die gepflegte Dame nicht auf Anhieb, sie lässt sich schätzen. Ein Jahr liegt der sportliche Wettbewerb daneben. „Das ist schlimm“, sagt sie und amüsiert sich dabei. „Nobody knows the trouble I've seen“ von Harry Thaker Burleigh ist ihr Lieblingslied, verrät sie.

Der afroamerikanische klassische Baritonsänger gilt als Vater des Spirituals, das als Wurzel des



Henriette Arnoldi-Meyers singt schon immer nun mit Bodja Roberts im Gospelchor

Gospels gilt. Die „Grandmother of Spirituals“ Mahalia Jackson und Louis Armstrong brachten dem Song internationale Beachtung. Er wird morgen mit im Programm sein.

Arnoldi-Meyers singt schon immer. Im Kirchenchor. Da war es keine Frage, dass sie sofort mit

von der Partie war, als die Idee zu dem Projekt vor einem Jahr aufkam.

Der aus Togo stammende Animateur Robert Bodja brachte sie auf den Plan des Altenheims. Hinter den Mauern von Gebäuden wie diesen werden normalerweise andere Sachen verortet als



Djembe zu spielen oder Gospels im Chor zu singen. Im Mai 2014 ging es los. Die Lyrics des Gospels sind in englischer Sprache. Wie kann das im hohen Alter gehen, wenn keine Kenntnisse vorhanden sind? „So etwas bringt nur der Robert fertig“, sagt Arnold-Meyers. Der Respekt für das

Engagement und den Enthusiasmus des Senior-Mitarbeiters spricht aus ihren Worten. „Manche von uns hatten vorher noch nie ein Wort Englisch gesprochen geschweige denn gesungen“, sagt sie. Mittwochs gibt es deshalb seit Neuestem einen Englischkurs.

Das ungewöhnliche Projekt funktioniert. Jeden Montag ist Probe. Immer abends, denn: „Singen beruhigt, lässt den Tag relaxt ausklingen“, sagt Bodja. Nach den ersten zaghafte fünf Mitgliedern ist der Chor in der Rekordzeit von zwölf Monaten auf 20 aktive Mitglieder angewachsen. Eine Stunde werden die „Rhummer Gospels“ heute auftreten, verstärkt von Bodjas anderem Projekt, dem Chor „Voix des Anges“. Ab 19.30 Uhr stehen sie alle standesgemäß und der Tradition des Genres verpflichtet in der gleichen Kleidung auf der Bühne.

Arnoldi-Meyers ist am Vortag schon gerüstet. Sie zeigt stolz ihre Fingernägel, die fliederfarben glänzen. „Das ist die Farbe unserer Kostüme“ sagt sie. Klingt fast schon verschwörerisch so kurz vor dem großen Moment. Bleibt noch eines zu klären: „Was machen wir, wenn es regnet Robert?“, fragt sie. „Es regnet nicht“, kommt afrikanisch gelassen die Antwort. Außerdem: „Gospel kann man immer singen“, sagt Bodjas begeisterte Schülerin. Djembe spielt sie übrigens auch. Bei den „Rhummer Drummerten“ – auch eine Idee des musikalischen Togolesen.